

Japanische Literatur im Spiegel

LL. «Psychologischer Roman eines uns unbekanntem Japaners»: So überschrieb Ralph-Rainer Wuthenow im Herbst 1972 seine Besprechung von Kenzaburo Oes Roman «Eine persönliche Erfahrung». Gut zwei Jahrzehnte später, Oe hat 1994 als zweiter Japaner nach Yasunari Kawabata den Literaturnobelpreis erhalten, kann von Unbekanntheit keine Rede mehr sein. Der Nobelpreis und der danach wie üblich einsetzende Weltruhm Oes verdanken sich ebendiesem Werk, das freilich nicht nur ein «psychologischer Roman», sondern auch – wenn es den Terminus in der literaturwissenschaftlichen Terminologie denn gäbe – ein ethischer Roman ist. Dokumentiert wird diese Rezeptionsgeschichte: der Entwicklungsroman der japanischen Literatur im deutschen literaturkritischen Bewusstsein, in einer umfassenden Anthologie deutscher Rezensionen japanischer Literatur, die sich im Untertitel eine «Bibliographische Arbeit» nennt. Weiter lässt sich das Understatement kaum treiben. Denn die fast 900-seitige Sammlung umfasst von der Mitte der sechziger Jahre bis heute so ziemlich alles, was in zwölf überregionalen deutschsprachigen Tages- und Wochenzeitungen an Rezensionen zur japanischen Literatur, zumal zur Gegenwartsliteratur, erschienen ist. Leser und Beiträger dieser Zeitung werden das dazugehörige Overstatement durchgehen lassen: Die NZZ schneidet neben der «FAZ» überragend ab. Wichtiger freilich als das narzisstische Leben im Spiegel der – natürlich immer relative – Fortschritt an Kenntnis. Der grosse Yasushi Inoue etwa stösst in den Anfängen noch auf pures Unverständnis, erst dann wird sein Rang erkannt. Das bibliographische Werk weitet sich zum vorzüglich erschlossenen literaturkritischen Handbuch. Wer sich für die japanische Literatur interessiert, wird auf seine Benutzung nicht verzichten können.

Junko Ando, Irmela Hijiya-Kirschnereit, Matthias Hoop: Japanische Literatur im Spiegel deutscher Rezensionen. Iudicium-Verlag, München 2006. 882 S., € 119.–.